

Echange de prisonniers de guerre

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **51 (1943)**

Heft 45

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ergibt sich, dass diese Austausch-Operationen in zufriedenstellender Weise verlaufen sind. Die wesentliche Aufgabe dieser Delegierten bestand darin, darüber zu wachen, dass der Transport der Kriegsgefangenen unter möglichst günstigen Bedingungen vor sich gehe. Verschiedene Delegierte hatten als Aerzte Verwundete und Kranke zu betreuen; die Mehrzahl der Delegierten diente als Dolmetscher und Vermittler zwischen den Kriegsgefangenen und den Behörden.

Die obengenannten Vorgänge haben sich in neutralen Ländern abgewickelt, deren Gebiet hiezu benützt wurde; die betreffenden nationalen Rotkreuzgesellschaften standen dabei hilfreich zur Seite.

Echange de prisonniers de guerre

Différents communiqués de presse ont annoncé ces derniers jours que des prisonniers de guerre britanniques et allemands, grands blessés et grands malades, ont été rapatriés par voie d'échange à Göteborg, Oran et Barcelone. Les négociations diplomatiques qui ont abouti à la réalisation de ces rapatriements ont été menées par le Gouvernement suisse en sa qualité de Puissance protectrice. Comme ce fut le cas lors de précédents échanges intervenus en 1942 et 1943 à Smyrne et à Lisbonne, les gouvernements intéressés se sont adressés, cette fois encore, au Comité international de la Croix-Rouge pour le prier de faire accompagner par des délégués les différents convois de prisonniers de guerre.

A cette occasion, douze délégués du Comité international de la Croix-Rouge sont entrés en action. En effet, le Dr Robert Schirmer et le Dr André Liengme ont accompagné les convois qui se sont rendus d'Allemagne à Göteborg, tandis que MM. Rodolphe Haccius et Jean Cellérier accompagnaient les convois venus de Grande-Bretagne dans ce même port. M. Georges Hoffmann, délégué du Comité international de la Croix-Rouge en Suède, se trouvait également présent à Göteborg.

A Oran, où des prisonniers de guerre allemands ont été embarqués à bord de navires allemands, deux délégués du Comité international de la Croix-Rouge ont permis d'établir la liaison entre les directeurs allemands du convoi et les représentants alliés chargés d'effectuer la remise des prisonniers de guerre.

Enfin, le Dr Roland Marti et le Dr Ernst Jegge ont accompagné les convois se rendant d'Allemagne à Barcelone. Le trajet s'est fait en train jusqu'à Marseille, puis de Marseille à Barcelone en bateau. Le colonel Hans Bon et M. Georges Kuhne se trouvaient à bord des bateaux qui sont venus d'Egypte à Barcelone, et M. Eric Arbenz, délégué du Comité international de la Croix-Rouge en Espagne, leur a prêté son concours dans ce port.

Des rapports reçus jusqu'ici des différents délégués du Comité international de la Croix-Rouge, il ressort que ces opérations se sont déroulées d'une manière satisfaisante. La tâche essentielle de ces délégués consistait à veiller à ce que toutes les mesures soient prises pour assurer le transport des prisonniers de guerre dans les meilleures conditions possibles. Plusieurs d'entre eux ont été appelés, en leur qualité de médecins, à apporter leurs soins à des blessés et malades; d'autre part, la plupart des délégués ont servi d'interprètes et d'intermédiaires entre les prisonniers de guerre et les autorités.

Les opérations en question se sont effectuées, en outre, dans les pays neutres dont les territoires ont été empruntés, avec le concours précieux des Sociétés nationales de la Croix-Rouge.

Feuilleton

Keir Smith wird krank

«Falls ich nach Papworth komme, wird es wohl mindestens sechs Monate, vielleicht sogar ein Jahr dauern, ehe Frau und Kind zu mir ziehen können?»

«Ja, so lange wird es vermutlich dauern.»

Keir machte ein nachdenkliches Gesicht.

«Hm, das muss man durchhalten. Für Sybille wäre es wahrscheinlich das Beste, wenn sie solange hier wohnen bliebe. Freilich hätten wir die Zinsen für die Hypothek aufzubringen, dafür brauchten wir kein Lagergeld für die Möbel zu bezahlen. Und ich liege ihr dann auch nicht auf der Tasche. Das arme Geschöpf wird sich freilich weiter abrackern müssen.»

«Ich glaube nicht, dass Ihre Frau sich deswegen bemitleidet, lieber Keir, und das ist heute eine ziemlich seltene Tugend, vor der man den Hut ziehen muss. Die Menschen, die sich mutig selber durchs Leben schlagen, sind zu zählen.»

«Ich weiss, was Sie meinen, Herr Lugard, die meisten erwarten, dass jemand anderer ihnen ihre Last abnimmt, wenn das Gewicht ein wenig drückend wird.»

Einkehr

Einmal müssen die Völker wieder Einkehr halten, einmal werden sie sich wieder die Hände reichen müssen zum gemeinsamen Aufbau. Dann wird es darauf ankommen, was an seelischen Kräften noch da ist, unverwundet, gross und rein. Ist nicht dies unsere Aufgabe, nicht um unsertwillen bloss, nicht um unseres Landes willen nur, sondern um all derer willen, die heute im Reigen stehen und ein neues, reineres Leben ersehnen: die Mächte der Seele, die Aufbaukräfte des Geistes mit äusserster Hingabe in uns zu hegen, zu stärken, zu entfallen.

Hans Zbinden.

Auszüge aus Berichten über die Südamerikareise von Fr. Yvonne Hentsch.

Die Direktorin des Bureaus für Pflegewesen der Liga der Rotkreuzgesellschaften, Fr. Yvonne Hentsch, begab sich im Juli 1942 in dienstlicher Mission nach Amerika.

Nachdem sie mit den Leitern des Amerikanischen Roten Kreuzes in Washington Fühlung genommen hatte, besuchte Fr. Hentsch die verschiedenen Länder Ibero-Amerikas. Sie fand bei den Vertreterinnen der dortigen Schwesternschaften überall eine überaus herzliche Aufnahme und das grösste Entgegenkommen und besuchte eine grosse Zahl von Einrichtungen in folgenden Ländern: Chile, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Brasilien, Bolivien, Peru, Kolumbien und Venezuela.

Im Laufe zahlreicher Unterredungen, Vorträge und Plaudereien hatte Fr. Hentsch Gelegenheit, den jungen Schwestern Südamerikas die Gegenwartsprobleme des Pflegewesens und des Roten Kreuzes vor Augen zu führen.

Ende Juni dieses Jahres trat Fr. Hentsch eine neue Dienstreise an, die sie diesmal nach den zentralamerikanischen Ländern führte. Die letzten von ihr erhaltenen Nachrichten stammen aus Haiti und Caracas.

Die bisher von diesen Reisen eingegangenen Berichte bieten viel Interessantes und geben ein gutes Bild von der Schwesternschulung in den ibero-amerikanischen Ländern und den dort üblichen Lehrmethoden.

Argentinien.

Die Hauptgeschäftsstelle des Argentinischen Roten Kreuzes befindet sich in Buenos-Aires. Es herrscht ein ausserordentlich lebhafter Betrieb in dem Hause, da hier die Fäden der gesamten Rotkreuzorganisation des Landes zusammenlaufen. Auch die Lehrgänge für Schwestern, Krankenpfleger, Samariterinnen und Ersthelfer finden hier statt, ferner sind ein Schwesternheim, die Geschäftsstelle des Samariterbundes, ärztliche, zahnärztliche und augenärztliche Beratungsstellen sowie der unentgeltliche Impfdienst in dem Gebäude untergebracht.

«Ja, das wollte ich sagen. Und wie steht es mit Papworth? Die Entscheidung liegt bei Ihnen.»

«Selbstverständlich gehe ich hin, sofern sie mich aufnehmen, Herr Lugard.»

«Gut, dann werde ich morgen nach Papworth fahren und sehen, was ich zu erreichen vermag.»

Herr Lugard hatte Keir verschwiegen, dass er, begeistert von der Bedeutung Papworth, die Anstalt reichlich mit Geldmitteln unterstützt hatte. Als Herr Lugard nach Papworth fuhr, wechselten plötzliche Regengüsse mit hellem Sonnenschein. Herr Lugard wurde sofort in die Bibliothek geführt, zu deren Linken sich der grosse Speisesaal befand, in dem die langen Tafeln zum Mittagessen sauber gedeckt standen. Er hatte Sir Pendrill Varrier Jones seine Karte geschickt, und bereits nach wenigen Minuten erschien Sir Pendrill in der Bibliothek.

«Vielleicht erinnern Sie sich meiner noch», begann Herr Lugard die Unterhaltung. «Sie gestatteten mir im vorigen Monat, Ihre Siedlung zu besichtigen.»

Sir Pendrill erinnerte sich genau. Er war einer jener tatkräftigen Männer, die niemals Eile zu haben scheinen. Er besass das Aussehen eines alten Minnesängers, das Benehmen eines Hofmanns und die Klugheit und Haltung eines Selbstherrschers.